

Vielleicht gibt das Werkchen aber die erwünschte Anregung zu dem Erscheinen ähnlicher nützlicher Wegweiser in der gleichen Richtung für andere Länder, insbesondere für unsere österreichisch-ungarische Monarchie.

Wien.

Dr. Wilhelm Freiherr von Berger.

- 31) **Das heilige Land.** Illustrierter Auszug aus dem „Besuch bei Sem, Chani und Japhet“ von A. Stolz. 8°. VIII. 190 S. Verlag: Herder in Freiburg. Preis broschiert M. 2.— = fl. 1.20.

In gelungener und praktischer Weise wird uns das herrliche Buch, Besuch bei Sem, Chani und Japhet in diesem 187 Seiten starken Auszuge geboten und die merkwürdigsten Drie und Heiligtümer des heiligen Landes in 50 recht hübschen Illustrationen vor Augen geführt. Der unmachahmliche Verfasser steht in seiner ebenso fernigen als erbaulichen Schreibweise als Erzähler seiner Reise ins heilige Land wie lebendig vor uns. Es ist gewiss nicht zu viel, für dieses interessante Buch 2 Mark zu geben.

Gaisern.

Pfarrer Eduard Döbele.

- 32) **Festpredigt zur Feier des 25jährigen Priester-Jubiläums** der am 1. August 1866 zu St. Peter geweihten Priester der Erzdiözese Freiburg. Gehalten in der Abteikirche zu Beuron am 4. August 1891 von P. Benedict Radzimill, Benedictiner der Beuroner Congregation. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1891. 21 S. Preis broschiert 25 Pf. = 15 kr.

Eine wahre Festpredigt, deren innere und äußere Form mit der feierlichen Veranlassung recht schön harmoniert.

Referent wollte lieber sagen: „Festrede“, da der hochwürdige Herr Verfasser sich zum Hauptzwecke das mehr paränetische Thema gewählt, die Jubilanten nämlich an drei Gnaden zu erinnern (1. an das unschätzbare Gut des ihnen anvertrauten heiligen Glaubens; 2. an ihre Theilnahme an der Hirtensgesellschaft Jesu; 3. an die Gnadenhäuse der Feier des heiligen Officiums und der heiligen Messe). Von dieser Auffassung ausgehend, lässt sich der wohl etwas zu weite Gesichtspunkt rechtfertigen, indem der geehrte Verfasser eben die Jubilanten vor allem im Auge behält. Vielleicht hätte doch auch im ersten und dritten Theile die Beziehung auf das anwesende Volk mehr beachtet und der sonst recht zutreffend gewählte Kanzelspruch im Verlaufe der Predigt besser noch verwertet werden können. Die Sprache ist edel und kräftig, der Gegenstand würdig, fruchtbar, in einer anziehenden, ziemlich neuen Weise vorgeführt. Der Schluss ist nach Inhalt und Form gut dargestellt und geeignet, einen tiefen Eindruck auf Herz und Willen zu machen.

Prag. Universitäts-Professor Dr. Leo Schneidörfer O. Cist.

- 33) **Lilien.** Von Jakob Ecker. Trier, Paulinus-Druckerei. 1891. Preis M. 1.60 = fl. —96.

Den „Knospen“, durch welche sich der Verfasser in der katholischen Lese Welt aufs vortheilhafteste bekannt gemacht hat, und die auch in dieser Zeitschrift¹⁾ nach Geburt gewürdigt wurden, ließ derselbe eine Christbescherung unter dem Titel „Lilien“ folgen. In einer Reihe von 120 bald kürzeren bald längeren religiösen Gedichten, die in der That diesen Namen verdienen, preist der Dichter das Sinnbild der Unschuld, die zarte, weiße Lilie. Warum er's thut, sagt er selbst (pag. 151):

„Voll das Herz, so kommt' ich nimmer schweigen.“

Herr, ich sang nur aus des Herzens Drang.“

¹⁾ Jahrg. 1891, Heft III, S. 681.